

Gesundheitspolitik — untrennbarer Bestandteil der Gesamtpolitik

Von Werner Hering,

Kandidat des Zentralkomitees der SED und Leiter der Abteilung Gesundheitspolitik beim ZK

Die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe, die als Ziel die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes nennt, ist im Leben der Bürger spürbarer denn je. Der gemeinsame Beschluß des Politbüros des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB vom 25. 9. 1973¹⁾ trug dazu bei, die gesundheitliche und soziale Betreuung der Bürger weiter zu verbessern; gleichzeitig löste er bedeutende Initiativen der Mitarbeiter des Gesundheits- und Sozialwesens aus.

Mit seiner Verwirklichung wird besonders sichtbar, daß die Gesundheitspolitik ein untrennbarer Bestandteil der Gesamtpolitik von Partei und Regierung in der DDR ist und daß sich die gesellschaftliche Bedeutung des Gesundheitswesens mit der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gesetzmäßig erhöht.

Die erfolgreiche Entwicklung unserer Gesundheitspolitik wurde nur möglich dank der ständigen Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion. Durch den Sieg der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus, der sich am 8. Mai 1975 zum 30. Male jährt, wurden die Voraussetzungen geschaffen, um alle Barrieren niederzureißen, die vor allem die Arbeiter von einer qualifizierten medizinischen Betreuung im Kapitalismus ausschlossen.

Der Bogen der Freundschaft und Zusammenarbeit spannt sich von der unmittelbaren medizinischen und materiellen Hilfe bei der Bekämpfung und Liquidierung der Nachkriegsepidemien über die Anwendung sowjetischer Erfahrungen bei der Gestaltung des Betriebsgesundheitswesens, der Polikliniken, der Sozialversicherung, der Dispensairebetreuung bis zur Ausbildung und Qualifizierung von Ärzten und Zahnärzten an sowjetischen Hochschuleinrichtungen und der zunehmend intensiveren Zusammenarbeit in der medizinischen Forschung und auf dem Gebiet der Medizintechnik.

1) „Weitere Maßnahmen zur Durchführung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages der SED“ — ND v. 27. 9. 73

Unsere Partei ließ sich stets davon leiten, die wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen immer besser zu befriedigen. Genosse Erich Honecker sagte dazu im Bericht an den VIII. Parteitag: „Mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und ihrer ökonomischen Potenzen kann und muß dieser gesetzmäßige Zusammenhang zwischen Produktion und Bedürfnissen der Menschen immer unmittelbarer wirksam werden.“

Die Fragen der medizinischen und sozialen Betreuung und des Gesundheitsschutzes sind mit dem persönlichen Lebensglück jedes Bürgers aufs engste verbunden und deshalb ein wichtiger Bestandteil des sozialpolitischen Programms und damit der vom VIII. Parteitag ausgearbeiteten Hauptaufgabe.

So wie der Sozialismus sein Wesen ausprägt, so wie die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestaltet wird, vervollkommenet sich auch der sozialistische Gesundheitsschutz und mit ihm die medizinische und soziale Betreuung.

Gute Ergebnisse im Gesundheitswesen

Wir haben im Ergebnis einer kontinuierlichen Gesundheitspolitik besondere Erfolge in der vorbeugenden Betreuung (insbesondere der Kinder, Jugendlichen, Frauen und Produktionsarbeiter), im Verhüten und Bekämpfen von Infektionskrankheiten und in der Erhöhung der Lebenserwartung der Bevölkerung zu verzeichnen.

Heute sorgen sich mehr als doppelt so viele Ärzte in den Polikliniken, Ambulatorien und Praxen um die ambulante medizinische Betreuung der Bürger als 1960. Eine bedeutsame Errungenschaft der Arbeiterklasse ist das Betriebsgesundheitswesen. International beachtete Ergebnisse erreichten die Wissenschaftler und Ärzte bei der Betreuung von Diabetikern, von chronischen Nierenkranken, von Herz-Kreis-